

Hamburg, 20. April 2025

## **Michelgruß zum Tag der Auferstehung des Herrn – Ostersonntag**

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus der Offenbarung an Johannes grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Christus spricht: Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.“ (Offenbarung an Johannes 1, 18).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die von Krieg, Gewalt und Naturkatastrophen betroffen sind – in der Ukraine, in Israel und Gaza, in Somalia, im Kongo und an so vielen Orten unserer Welt.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite ([www.st-michaelis.de](http://www.st-michaelis.de)) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen  
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

**Psalmgebet:**

Der Herr ist auferstanden, Halleluja;  
er ist wahrhaftig auferstanden, Halleluja.

Lukas 24, 6a. 34

Man singt mit Freuden vom Sieg  
in den Hütten der Gerechten:  
Die Rechte des HERRN behält den Sieg!

Ich werde nicht sterben, sondern leben  
und des HERRN Werke verkündigen.

Der Stein, den die Bauleute verworfen haben,  
ist zum Eckstein geworden.

Das ist vom HERRN geschehen  
und ist ein Wunder vor unsern Augen.

Psalm 118, 15. 17. 22-23

Der Herr ist auferstanden, Halleluja;  
er ist wahrhaftig auferstanden, Halleluja.

Lukas 24, 6a. 34

**Lied:** EG 100 Wir wollen alle fröhlich sein

1. Wir wollen alle fröhlich sein in dieser österlichen Zeit;  
denn unser Heil hat Gott bereit'.

Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, gelobt sei Christus, Marien Sohn.

2. Es ist erstanden Jesus Christ, der an dem Kreuz gestorben ist,  
dem sei Lob, Ehr zu aller Frist.

Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, gelobt sei Christus, Marien Sohn.

3. Er hat zerstört der Höllen Pfort, die Seinen all herausgeführt  
und uns erlöst vom ewgen Tod.

Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, gelobt sei Christus, Marien Sohn.

4. Es singt der ganze Erdenkreis dem Gottessohne Lob und Preis,  
der uns erkaufte das Paradeis.

Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, gelobt sei Christus, Marien Sohn.

5. Des freu sich alle Christenheit und lobe die Dreifaltigkeit  
von nun an bis in Ewigkeit.

Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, gelobt sei Christus, Marien Sohn.

**Predigttext:** Johannes 20, 11-18

Maria Magdalena

11 Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Als sie nun weinte, beugte sie sich in das Grab hinein 12 und sieht zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, einen zu Häupten und den andern zu den Füßen, wo der Leichnam Jesu gelegen hatte. 13 Und die sprachen zu ihr: Frau, was weinst du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. 14 Und als sie das sagte, wandte sie sich um und sieht Jesus stehen und weiß nicht, dass es Jesus ist. 15 Spricht Jesus zu ihr: Frau, was weinst du? Wen suchst du? Sie meint, es sei der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir: Wo hast du ihn hingelegt? Dann will ich ihn holen. 16 Spricht Jesus zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um und spricht zu ihm auf Hebräisch: Rabbuni!, das heißt: Meister! 17 Spricht Jesus zu ihr: Rühre mich nicht an! Denn ich bin noch nicht aufgefahren zum Vater. Geh aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott. 18 Maria Magdalena geht und verkündigt den Jüngern: »Ich habe den Herrn gesehen«, und was er zu ihr gesagt habe.

**Predigt von Hauptpastor Alexander Röder:**

**J. S. Bach Osteroratorium Nr. 5: Aria**

Seele, deine Spezereien sollen nicht mehr Myrrhen sein. Denn allein sich mit Lorbeerkränzen schmücken, schicket sich vor dein Erquicken.

Liebe Gemeinde,

zwei der Jünger Jesu, Petrus und ein weiterer namentlich nicht genannter, waren zum Grab gelaufen, nachdem Maria Magdalena ihnen berichtet hatte, dass der Herr weggenommen und an einen unbekanntem Ort gebracht worden wäre. Sie fanden die Leinentücher und separat davon das Schweiß Tuch, das auf dem Haupt des Toten gelegen hatte. Jesus war weg, und die Jünger ratlos. Auferstehung, wie es in der Schrift über ihn stand? Das verstanden sie noch nicht, schreibt der Evangelist Johannes. Und was machen die beiden? Sie gehen zurück zu den anderen Jüngern, zurück in ihre Karfreitagsgegenwart, ihre Niedergeschlagenheit, ihre Trauer und Hoffnungslosigkeit mit unerquickten Seelen. Der Tod liegt über ihnen als düsterer Schatten, mit Verwesung und üblem Gestank, wären da nicht die wohlriechende Öle, mit denen der Verfall des Leichnams wenigstens noch einige Tage übertüncht werden konnte. Aber lange wird das nicht mehr gehen, und nun ist er auch noch weg.

Die Jünger haben den Glauben verloren an ihre gute Zukunft, an den Frieden, den Jesus verkündet hatte, die Gemeinschaft zwischen Verfeindeten, als hätte er es ihnen nie gesagt; als hätten sie es verdrängt oder längst vergessen.

Wie ähnlich sind sie darin vielen Menschen heute, die den Glauben an die Auferstehung nicht mehr haben oder nicht mehr verstehen und ihren Glauben und die Zuversicht, die darin liegt, nicht mehr den den täglichen Schreckensmeldungen, die das Leben bedrohen und die Seele beschweren und Furcht und Ängste schüren vor Tod und Verderben, entgegenstellen. Heute ist der Tag, an dem der Tod besiegt ist. So vollmundig rufen wir es dem massenhaften Tod entgegen, den Menschen über Menschen bringen. Von Gott her soll der Tod nicht Sieger sein über unser Leben. Aber wird der Auferstandene noch Glauben finden in der Welt, wenn er wiederkommt? -

so hat Jesus selbst gefragt. Es braucht mutige Zeugen und Zeuginnen – zu jeder Zeit, gerade und sogar am Ostermorgen.

„Sie haben den Herrn weggenommen aus dem Grab, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben.“ Sogar noch den Toten haben sie weggenommen. Maria verkündet, was vor Augen steht; Augen, die Gottes Wirklichkeit noch nicht sehen, sondern von einem Schleier verhüllt sind. Petrus, von dem der Evangelist Johannes nicht erwähnt, dass er der Fels sei, die steinerne Burg des Glaubens an Christus, dem der Lorbeer der Zuversicht auf dem Haupt liegen sollte, Petrus fragt nicht einmal mehr, erwartet keine Erquickung seiner Seele mehr. Doch Maria in ihrem Kummer behält ein neugieriges Sehnen in ihrer Seele, dass sie vielleicht doch noch einmal und anders erwachen könnte in diesen Morgen und eine Antwort erhielte auf ihre Fragen, wer den Herrn weggenommen hat und wo er ist. Warten auf Gottes Antwort in dieser Situation der Leere und Verzweiflung. Noch ist das leere Grab ein Horror für Maria. Noch.

### **Osteroratorium Nr. 7: Aria**

Sanfte soll mein Todeskummer nur ein Schlummer, Jesu, durch dein Schweißtuch sein. Ja, das wird mich dort erfrischen und die Zähren meiner Pein von den Wangen tröstlich wischen.

Johannes ist der einzige Evangelist, der diese Ostererzählung mit Maria Magdalena überliefert und das Grab Jesu in einem Garten verortet. Der Garten wie die frühe Morgenstunde, zu der Maria aufbricht zum Grab, als die Sonne noch nicht aufgegangen war, erinnern an den Anfang der Schöpfung, an das wüste und leere Dunkel und die Wasser, über denen der Geist schwebte, wartend darauf, dass Gottes Wort alles aus dem Schlummer des Nichtseins ins Leben rief, und an den Garten Eden, in dem vollkommener Friede war und Freundschaft zwischen Gott und den Menschen.

Was ist es, das Maria in dieser Frühe zum Grab Jesu aufbrechen lässt? Jesus wurde nach seinem Tod mit großen Mengen Myrrhe und Aloe gesalbt. Er muss nicht noch einmal gesalbt werden von Maria. Davon schreibt Johannes auch nichts. Es ist vielmehr ihre Liebe zu ihm, die Sehnsucht, ihm nahe zu sein und wenigstens noch den verhüllten Leichnam zu sehen – sein Bild im Herzen.

Ihre Liebe ist stärker als der Tod und ihr Glaube und ihre Nachfolge treuer als die aller anderen Jünger. Die haben in diesem Moment nicht nur ihre Verbindung zu Jesus verloren, sondern auch ihre Gemeinschaft in ihm untereinander, auch wenn sie noch zusammenkommen. Sie sind wie zerstreute Schafe ohne Hirten und erwarten ihren Hirten auch gar nicht mehr. Einzelne Menschen, auf sich gestellt und ohne ein einigendes Band der Religion, der Rückbindung an den, den sie geliebt und verehrt und auf den sie gehofft haben, von dessen Wort sie gelebt und dessen Wirken an den Menschen sie gesehen hatten und von dem sie sich geliebt wussten. Sie gehen wieder in ihr altes Leben zurück und wollen gar nicht mehr Brüder sein dieses Meisters, der ihnen seinen Frieden hinterlassen hatte, der sie aufgefordert hatte, einander in Liebe zu dienen und der sie gelehrt hatte, dass er Auferstehung und Leben sei, Weg, Wahrheit und Leben für ihr Leben. Sie sind wie Opfer ihrer eigenen Säkularisation, und das Band, das sie zusammengebunden hatte und immer auch Korrektiv war in falschem Denken und Verhalten, war zerschnitten. Sie sind wie viele Menschen heute, die Jesus nicht brauchen, die erst recht keine Kirche brauchen, die aber mit beidem auch die Gemeinschaft und einen Teil der Werte aufgegeben und verloren haben, die Jesus gepredigt und gelebt hat.

Mit Jesus haben die Jünger damals auch Gott verloren – jedenfalls in diesem Moment. Aber Gott hatte sie noch nicht verloren gegeben, wie er keinen von uns verloren gibt, auch wenn wir ihn aufgeben. Er wirkte in Maria weiter.

Sie hält am Glauben fest auch jetzt zagend und zweifelnd, und doch – für die anderen mit, die mutige einsame Zeugin gegen den Augenschein und die Liebende über den Tod hinaus. So tief ist ihre Liebe, dass sie als Tränen ungehemmt aus ihren Augen fließt. Niemand ist da, der ihr das Schweiß Tuch reicht, das auf dem Antlitz Jesu gelegen hatte. Aber da sind die Engel, die wie Gott und für Gott sprechen ganz zu Beginn der Schöpfung: „Warum weinst du? Es wird!“ Und da ist dann auch der Auferstandene, der ebenso fragt. Hoffnung keimt in ihr, noch unbewusst. Den Engeln sagt sie nichts anderes, als was sie Petrus und dem anderen Jünger gesagt hatte. Doch beim vermeintlichen Gärtner hat sie vielleicht einen Menschen vor sich, der weiß, wo der Tote ist.

### **Osteroratorium Nr. 9: Aria**

Saget, saget mir geschwinde, saget, wo ich Jesum finde, welchen meine Seele liebt!

Komm doch, komm, umfasse mich; denn mein Herz ist ohne dich ganz verwaist und betrübt.

Maria wünscht nicht mehr als noch einmal dem Leib Jesu nahe zu sein, diesem berührbaren Körper, in den das ewige Wort Gottes sich gekleidet hatte und von den Menschen so übel erniedrigt und misshandelt worden war. Würden nur die Tränen des Leids und der Liebe, die für die Millionen Menschen, die in Kriegen und durch Gewalttaten ihr Leben verloren haben, geweint werden, die Herzen derer erreichen, die die Kriege befehlen und die Gewalttaten ausführen und diese steinernen Herzen erweichen und wandeln. Sie alle, die weinen, dürfen Maria Magdalena an ihrer Seite wissen, aber noch mehr den Auferstandenen, der die Weinende aus der Trauer ruft, indem er ihr sagt, wie vertraut sie ihm ist und wie sehr er sie liebt – mit nur einem Wort: Maria. Er ruft sie bei ihrem Namen. Gott kennt jeden von uns mit Namen und ruft uns aus unserem Leid in dieser Welt und aus dem Leid der Todverfallenheit. Maria. Hat sie ihn nun wieder? Wird er sie umfassen – körperlich umfassen, wie sie sich nach seinem Körper sehnte?

„Rühre mich nicht an!“ Ist das brüsk? Ablehnend kalt, lieblos und leibfeindlich oder wie der Deutungen mehr sind, die in dieses Wort Jesu hineininterpretiert wurden?

Es ist eher so, dass er noch auf dem Weg ist zu seinem ewigen Ziel in diesem Moment; noch nicht bei seinem himmlischen Vater. Es muss noch vollendet werden an ihm, was in der Auferstehung begonnen hat, wie auch auf dem Weg sind, bis das Werk Gottes auch für unser Leben vollendet werde.

Er werde seine Jünger nicht als Waisen zurücklassen, hatte Jesus verheißen. Er würde ihnen den Tröster senden, den Heiligen Geist. Das steht noch aus, so dass sie alle – auch die traurig vereinsamten und desillusionierten Jünger, aber auch Maria Magdalena – im Geist und in der Wahrheit anbeten können.

Maria versteht das und vertraut und gerät nicht in Furcht wie es in den anderen Evangelien von den Jüngern und von den anderen Frauen berichtet wird, die dem Auferstandenen begegnen. Sie bleibt im Glauben und öffnet ihr Herz ganz weit für diese neue Wirklichkeit des Lebens, des Herrn, der sich ihr offenbart hat, und ihrer eigenen Zukunft. Sie weiß, dass dieser Herr immer bei ihr sein und sie niemals mehr verwaist und betrübt sein wird.

Sie hat gesehen, was kein Auge zuvor gesehen hat. Sie hat gehört, was kein Ohr zuvor gehört hat: Die Wirklichkeit ewigen Lebens in ihm, den ihr Herz liebt. Sie wird berufen zur ersten Apostelin – vom Herrn selbst – und sie lässt sich rufen, der Welt die Auferstehung, die neue Schöpfung und die Erlösung von den Banden des Todes und seiner Bedrohung zu verkünden. Ihr Glaube hat getragen, ihre Hoffnung wurde belohnt.

Maria von Magdala sind wir gewohnt zu sagen. Aus dem Ort Magdala stamme sie, wird gelehrt. Aber das ist heute in der Forschung umstritten. Manche sagen, Magdalena sei vielmehr ein Ehrentitel für diese Frau. Sie sei der Migdol, der Turm des Glaubens, der von weitem sichtbar, fest und schützend hoffnungsvoll das Leben verkündet, das in Christus diese Welt berührt und erfüllt hat und seit diesem Ostermorgen neu. Sie sei der wahre Petrus, der Fels, und ihr Glaube vorbildhaft, dass für uns alle der Weg zum himmlischen Vater bereitet ist, weil er so tief liebt und unser Leben will und darum seinen Sohn aus dem Tod erweckt hat, um auch uns nicht loszulassen, sondern zu umfassen und zu halten in alle Ewigkeit.

Sein Friede, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne bewahren in Christus Jesus, unserem auferstandenen Herrn und Bruder.

Amen.

#### **Fürbitten:**

Lasst uns beten:

Jesus Christus, unser Herr und unser Bruder, *du bist auferstanden, Halleluja!* Du bist das Leben und nimmst dem Tod die Macht. Du teilst dein Leben mit uns. Komm auch heute in unsere geplagte Welt. Erfülle uns mit österlicher Freude an allen Orten, an denen wir feiern. Du bist bei uns, und wir sind nicht allein.

Noch umgibt uns der Tod. Aber du bist auferstanden, Christus. Teile dein Leben mit denen, die mit dem Tod ringen und von Angst verschlungen werden, mit allen Kranken und Sterbenden, mit den Einsamen und den Verzweifelten. Nimm dich ihrer an und mache uns für sie zu einem Zeichen österlicher Hoffnung. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

*Du hast im Grab gelegen*, kennst Dunkelheit, Verlassenheit und Tod. Doch du hast den Tod überwunden. Nimm uns an deine Hand, führe uns auf Hoffnungswegen ins Leben. Nimm uns die Furcht, den Zweifel und das Entsetzen über unsere Gegenwart. Wandle unsere Sorgen in Zuversicht. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Du hast deinen Jüngern deinen Frieden zugesagt. Sieh auf den Unfrieden in unserer Welt, auf die vielen Kriege, den Hass, vielfache Verfolgung und Unterdrückung so vieler Menschen. Befreie uns von der Macht des Bösen und der Macht des Todes. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

„Geh und verkündige, dass ich lebe und zu meinem und eurem Vater in den Himmel zurückkehre“ sagt der Auferstandene zu Maria und sagt es auch uns. Wir sind verbunden mit Menschen auf der ganzen Welt, die heute Ostern feiern in Ost und West. Wir beten für alle, die müde geworden sind in ihrem Glauben, und für die, die ihren christlichen Glauben nicht öffentlich bekennen können. Lass uns mutig und voll Freude von deiner Auferstehung sprechen. Lass uns mutig

protestieren gegen alles, was das Leben in dieser Welt bedroht. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Teile dein Leben mit uns und lass uns aufleben heute und in dieser österlichen Zeit. Wir beten dich an, denn du bist das Leben, bist unsere Hoffnung und unser Trost. Mit deinem Vater und dem Heiligen Geist regierst du jetzt und Ewigkeit.

**Michel-Segen April 2025:**

Lasst uns auf Jesus sehen in seinem Leiden für uns  
und vor ihm das Dunkle in uns offenlegen,  
dass er uns rette.

Lasst uns vertrauensvoll mit Jesus gehen,  
der sich aus Liebe in den Tod am Kreuz gegeben hat,  
damit wir in Ewigkeit leben.

Lasst uns unsere Herzen zu Jesus erheben,  
der auferstanden ist vom Tod, alles Dunkel besiegt  
und das ewige Leben gewonnen hat für uns.

Der Segen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes  
erfülle und begleite euch in dieser heiligen Zeit  
und lenke euren Blick auf Gottes Ewigkeit.

Amen.